

Taufkurs für Erwachsene

Erfreulicherweise nimmt die Zahl von Taufen Erwachsener (ohne Taufen innerhalb des KU) in vielen Gliedkirchen der EKD zu. Damit stellt sich verstärkt die Frage nach einer angemessenen Form der Taufvorbereitung (Katechumenat). Das ‚Jahr der Taufe‘ könnte Anlass sein, auch hier neue Wege zu beschreiten.



Erfahrungswerte aus Hannover

Wohl wissend, dass die Taufe eines Erwachsenen ebenso in der ‚gratia praeveniens‘ gründet wie auch die Taufe eines Kleinkindes, beschlich mich in meiner Gemeindepraxis bei jeder Erwachsenentaufe das ungute Gefühl, die Taufe zu billig ‚verkauft‘ zu haben. Was habe ich an den drei bis vier Abenden, zu denen wir uns verabredet

hatten, an biblischem Wissen vermitteln können? Zugleich war und ist die Wahrscheinlichkeit einer nachfolgenden ‚Aufklärung‘ wesentlich niedriger ist als bei Kindern. Selbst wenn das Angebot von Glaubenskursen in der eigenen Gemeinde oder in der benachbarten Region bestand (was nur selten der Fall war) und man die Getauften dazu einladen konnte, war dieses Angebot ja nicht verpflichtend. Worauf hin habe ich eigentlich getauft?

Spätestens mit dem ersten Taufbewerber aus den neuen Ländern Anfang der neunziger Jahre wurde mir klar, dass die bisherige Praxis der Taufvorbereitung nicht mehr hinreicht. Da fragten plötzlich junge Menschen nach der Taufe, die noch nie eine Kirche von innen gesehen, noch niemals eine Bibel in der Hand gehalten oder am Religionsunterricht teilgenommen hatten und zudem in Familien aufgewachsen waren, in denen Taufe schon in der dritten Generation nicht mehr vorgekommen war.

Wie bereitet man Menschen auf die Taufe vor, für die ‚Jesus Christus‘ ein Fremdwort ist? Diese Frage hat zwei Kollegen und mich bei der Entwicklung unseres Taufkurses im Jahr 2001 beschäftigt und tut es noch. Was ist als Wissen auf dem Weg zur Taufe unabdingbar und wie viel Zeit ist erforderlich, um es zu vermitteln? Der erste Kurs vor zehn Jah-

ren beinhaltete fünf Abende und einen Samstag (15 Zeitstunden); inzwischen umfasst der Kurs 20 Zeitstunden aufgeteilt in 6 Abende, zwei Samstage und einen gemeinsamen Gottesdienstbesuch, und immer noch haben wir das Gefühl, über ‚Erstinformationen‘ nicht hinaus zu kommen.

Die jetzige Form unseres Taufkurses ‚Schritte zum Glauben‘ stellt einen Kompromiss dar zwischen ‚Expressdurchlauf‘ (das war meine alte Pfarramtspraxis) und ‚Langzeitveranstaltung‘ (z.B. das einjährige Katechumenat in der röm.-kath. Kirche). Ein Zeitraum von sieben Wochen ist kurz genug, um überschaubar zu sein, und lang genug, um in einer Gruppe von Gleichgesinnten zu einer ‚Gemeinde auf Zeit‘ zusammenzuwachsen.

Nach inzwischen 20 Durchgängen haben wir mit dem Taufkurs sehr gute und ermutigende Erfahrungen gemacht; nur ganz selten wird von der ausdrücklich angesprochenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, den Kurs vorzeitig abzubrechen; wir erhalten durchgängig positive Rückmeldungen; die seltene Kritik bezieht sich in erster Linie auf die zu geringen Möglichkeiten für Gespräch und Diskussion; eine entsprechende Korrektur ginge entweder zu Lasten der Inhalte oder hätte eine weitere zeitliche Ausdehnung des Kurses zur Folge; beide Konsequenzen haben wir bisher nicht gewagt.

Die Motive der Taufbewerber

Es gibt in jedem Kurs wieder eine große Bandbreite von Motiven; sie reichen von „Mein Arbeitgeber zwingt mich zur Taufe“ (ACK-Klausel) bis hin zu „Ich habe eine Gotteserfahrung gemacht und will jetzt als Christ leben“. Dazwischen liegen alle anderen Motive wie ‚angestrebtes Patenamt‘, ‚beabsichtigte kirchliche Trauung‘ oder ‚Interesse am christlichen Glauben‘. Das schönste Motiv gab eine Frau um die 50 preis: „Ich schäme mich, es sagen zu müssen: Mein Sohn wird in zwei Monaten zum Pastor ordiniert, und ich bin nicht einmal getauft; das muss jetzt anders werden!“

Für ca. 15% der Teilnehmenden ist der Taufkurs nachgeholter Konfirmandenunterricht, sei es, weil sie als Aussiedler zwar als Kinder getauft worden sind aber nie die Chance hatten, kirchlichen Unterricht zu besuchen, oder weil sie als ‚Westler‘ den KU schlicht und einfach ‚verpasst‘ haben.

Die Zusammensetzung der Taufkurse

Ca. zwei Drittel aller Teilnehmenden sind im Alter zwischen 20 und 35 Jahren; jeweils ca. 10% sind

jünger als 20, zwischen 36-45 oder älter als 45 Jahre.



Knapp die Hälfte aller Taufbewerber kommt aus den neuen Ländern, mehr als ein Drittel sind Auszubildende in Pflege- oder Erzieherberufen, ein weiteres Drittel sind Akademiker oder Studierende der unterschiedlichsten Fachrichtungen.

Ca. 5% der Teilnehmenden gehören dem Islam an; bei ihnen zieht die Konversion zum Christentum oftmals eine innerfamiliäre Isolation oder gar offene Anfeindung nach sich.

Die Teilnehmenden nehmen zum Teil weite Anreisewege in Kauf; schon innerhalb Hannovers sind 15 km die Regel, aber auch Anreisewege zwischen 40-50 Kilometer sind nicht selten; die weiteste Anreise hatte eine Teilnehmerin aus Marburg zu bewältigen (ca. 220 km).

Werbung

Wir haben einen professionellen Flyer mit Anmeldekarte erstellt, der alle relevanten Daten enthält und jedes Jahr aktualisiert wird. Jede Gemeinde im Einzugsbereich (Stadt Hannover und angrenzende Kirchenkreise) und alle großen diakonischen Einrichtungen erhalten jeweils 10 Exemplare (das ist politisch der Großraum Hannover mit ca. 800.000 Einwohnern). Wir veranstalten zwei bis drei Kurse im Jahr mit jeweils ca. 15 Teilnehmenden.

Tipps für die Umsetzung vor Ort

Es sollte möglichst eine Stadt mit guter öffentlicher Verkehrsanbindung als Veranstaltungsort gewählt werden. Einzugsbereich sollte mindestens ein Kirchenkreis sein; ein Flyer mit allen Veranstaltungsterminen sollte ein halbes Jahr vor Beginn fertiggestellt sein. Es wäre sinnvoll, wenn ein solcher Taufkurs nach Rücksprache mit allen Gemeinden für verbindlich erklärt werden würde (das ist in Hannover bisher nicht so; andernfalls müssten vermutlich mehr als sechs Kurse pro Jahr stattfinden).

Reinhard Fiola

Taufkurs für Erwachsene – ,Schritte zum Glauben'

Worum geht es?

Nicht getaufte Erwachsene (von ca. 16 Jahren aufwärts) werden in 25 Arbeitseinheiten von je 45 Minuten Dauer (incl. 2 Mittagessen, 1 Gottesdienst, 1 Turmbesteigung und 1 Wanderung) auf die Taufe vorbereitet.

Wie geht es?

Eine Gruppe (mindestens 5 bis höchstens 20 Personen) trifft sich in einem kirchennahen Gemeindeforum oder in der Kirche zu 6 Abenden, 2 Samstagen und 1 gemeinsamen Gottesdienstbesuch, entwickelt sich zu einer ‚Gemeinde auf Zeit‘ und feiert gemeinsam Taufe und Abendmahl.

Die Abende sind in zwei Arbeitseinheiten von je 45 Minuten und eine Pause von 15 Minuten gegliedert; die Samstage erstrecken sich von 10.00-14.00 bzw. 10.00-16.30 Uhr; jedes Treffen hat eine liturgische Rahmung (Psalm/Gebet und/oder Lied) im Altarraum der Kirche.

Die Arbeitseinheiten:

1. Abend

1. die Teilnehmenden stellen sich vor
2. die Teilnehmenden geben ihre Motivation preis

2. Abend (Besuch im Bibelzentrum Marienwerder/Hannover)

1. die Bibel als Buch der Bücher (Gliederung und Inhalt)
2. Durchgang durch die interaktive Bibelausstellung

1. Samstag (10-14 Uhr)

1. Die Bibel (Anhang + Landkarten; Auffinden von Bibelstellen)
2. Das Gesangbuch (gemeinsames Singen mit Kirchenmusiker/in)
3. gemeinsames Mittagessen
4. Kirchturmbesteigung

3. Abend

1. Klärung des modernen Weltbildes
2. Schöpfungsberichte Gen 1+2
3. Glaube und Wissenschaft
4. Der 1. Artikel des Credo

4. Abend (Jesus I)

1. biographischer Rahmen (verlässliche Daten)
2. Geburtsgeschichte, Taufe

Gemeinsamer Gottesdienstbesuch

(mit Nachgespräch)

**5. Abend** (Jesus II)

1. Bergpredigt (Seligpreisungen, Antithesen, Vaterunser)
2. Gleichnisse
3. Wunder

6. Abend (Jesus III)

1. Passionsgeschichte
2. Besuch der Marktkirche / Besichtigung des Altarbildes
3. Der zweite Artikel des Credo

2. Samstag (10-16.30 Uhr)

1. Taufe (Taufe Jesu, Röm 6, Kl. Katechismus, Taufe im Gottesdienst, Stellprobe, Vorbereitung der Taufkerze)
2. gemeinsames Mittagessen
3. Spaziergang durch Hannovers Innenstadt (Synagogen-Gedenkstätte, kath. Kirche, Heilsarmee, Diakonie)
4. christliche Ethik (10 Gebote, Goldene Regel, barmherz. Samariter)
5. Kirchenjahr
6. Abendmahl
7. Der dritte Artikel des Credo
8. Feedback

Taufgottesdienst (bei mehr als 8-10 Taufen Aufteilung in 2 Gottesdienste)

Eine ausführliche Beschreibung der Inhalte der einzelnen Seminarabende/-tage ist unter ‚jahr-der-taufe.de‘ zu finden

Zur Methodik

Der Kurs ist abhängig von einer offenen, gastfreundlichen und von Sympathie getragenen Atmosphäre, die von den Kursleitern initiiert werden muss. Er wird wesentlich geprägt durch örtliche Gegebenheiten (z.B. Setting von Seminarraum und Kirche; Spaziergang zu Orten mit kursrelevanter Bedeutung: Kirchen, Denkmäler, diakonische Einrichtungen; Besuch eines Bibelzentrums; Möglichkeiten des gemeinsamen Essens), ist also in vielen Bereichen variabel. Die ‚örtliche‘ Färbung ist aber Teil des Konzepts und eröffnet Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung.

Wesentliche Elemente des Kurses sind die Zwei-Personen-Leiterschaft (gewährleistet die Stetigkeit, eine/r sollte singen können), die Beschränkung auf Bibel und Gesangbuch, gemeinsames Erleben (Singen, Beten, Essen, Wandern), die intensive Vermittlung von biblischem und kirchlichem Wissen (wer getauft wird, soll wissen woraufhin er getauft wird) und die zeitliche Erstreckung als Kompromiss zwischen ‚Expressdurchlauf‘ und ‚Langzeitveranstaltung‘.

Zweimaliges Fehlen der Teilnehmenden ist gestattet; häufigere Ausfälle werden durch Extratermine nachgearbeitet; die Teilnahme am letzten Samstag ist aufgrund seiner Inhalte ‚Pflicht‘; bei Verhinderung werden auch hier Extratermine vereinbart.

Und danach?

Sehr häufig hören wir am Ende des Taufkurses von Teilnehmenden das Votum: „Schade, dass es zu Ende ist. Jetzt, wo es eigentlich erst richtig losgeht, hören wir auf.“ Das verlangt geradezu nach einer Fortsetzung; in Hannover haben wir mit Angeboten sowohl im gottesdienstlichen als auch seminaristischen Bereich zwiespältige Erfahrungen gemacht. Einem hohen Zeitaufwand und einer intensiven Vorbereitung stand öfter eine enttäuschende Teilnehmerzahl gegenüber. Offensichtlich ist es schwer, an die guten Erfahrungen des Taufkurses nach einer gewissen Zeitspanne wieder anzuknüpfen.

Eine gute Möglichkeit der Anknüpfung ist aber durch das zeitlich sich anschließende EKD-weite Projekt ‚Erwachsen glauben‘ gegeben. Es wäre höchst sinnvoll, die Getauften auf zeitnah stattfindende Glaubenskurse hinzuweisen.

*Michael Wohlers
Reinhard Fiola*